

Serie: Tiere und Pflanzen in Wiesloch  
**Iris und Wasserfeder**



Iris / Wasser-Schwertlilie



Wasserfeder / Wasserprimel

(Jürgen Alberti) Entlang der Wassergräben leuchtet im Mai das kräftige Gelb der **Wasser-Schwertlilie** schon von weitem. Sie wurden früher nur an der Grabenböschung geduldet, denn im Heu bleiben die giftigen Stoffe der Pflanze erhalten und lösen schwere Durchfälle bei Tieren im Stall aus. Weidetiere fressen sie nicht.

Westlich der B3 nach Frauenweiler in Richtung Bruchsal fällt das Gelände 2-3m zu einer sehr feuchten Niederung ab. Noch bis zu den 60-er Jahren war auf diesen Flächen nur Wiesennutzung möglich. Mit Kunstdünger und Entwässerungsgräben wurden daraus rentablere Wiesen gemacht. Die Gräben zur Be- und Entwässerung sind heute noch erhalten und (wieder) in einem guten Zustand. Da große Flächen zudem inzwischen unter Naturschutz stehen, wird nicht mehr gedüngt, und nun kommen die früher hier massenhaft wachsenden Sumpf- und Wasserpflanzen wieder vor und auch ein Storchenpaar hat das bemerkt und brütet.

Im Wasser dieser Gräben blühen im Mai und Juni die sehr seltenen **Wasserfedern** oder **Wasserprimeln**. Sie sind mit unserer häufigsten Primel, der Schlüsselblume, verwandt und haben zur besseren Schwimmfähigkeit und Nährsalz- und Kohlendioxidaufnahme ganz fein gefiederte Unterwasserblätter.

Eigentlich ist sie eine typische Pflanze des norddeutschen Tieflandes, aber sie konnte als sog. „Stromtalpflanze“ sich auch in der Oberrheinniederung ausbreiten und verträgt so auch das gelegentliche Einfrieren im Winter. Die weißen oder blassrosa gefärbten Blüten können die gesamte Oberfläche des Grabens überziehen. Die Früchte, kleine Kugeln, schwimmen dann weiter. Flussaufwärts erledigen anhaftende Samenkapseln an den Beinen von Wasservögeln die Ausbreitung in neue Lebensräume.

Die Pflege des Naturschutzes tut ihr offensichtlich gut. Es wird heute darauf verzichtet die Wiesen zu düngen um das Wasser nicht mit zu vielen Nährstoffe anzureichern. Zudem mäht man etwa das Schilf entlang des Wassers zwar jährlich, aber immer nur auf einer Seite. So wird nicht alles auf einmal warm oder kalt, je nach Jahreszeit, oder hell oder dunkel, und die Mitbewohner des Mähgutes können sich auf die andere Seite retten.

Aufnahmen: NABU, Jürgen Alberti